

## Ein seltsamer Vorfall

---

Schlechteste an, was sie haben. So ist erst kürzlich bei einem Begräbnis selbst eine katholische Frau nur in einen alten Sacf gehüllt, erschienen. Ich hielt sie zuerst für eine Heidin, aber nachher kam sie zu mir zur hl. Beicht und schien ein ganz braves Frauerl zu sein. Man muß das eben verstehen, daß sie in Trauer sind. An sich war diese Frau wenigstens für „afrikanische Verhältnisse“ noch ganz anständig mit ihrem wunderbaren Trauergewand bekleidet. In Europa scheint ja auch die moderne Damenwelt in „anständiger Trauer“ zu sein, in dem sie möglichst wenig anziehen.

Jedenfalls ist es für die Mission eine große Hilfe, wenn sie auch mit Kleidern von guten Menschen in der Heimat unterstützt wird.

---

Von P. Erasmus Hörner, R. M. M.

## Ein seltsamer Vorfall

Einmal besuchte ich eine Farmersfamilie in Umtentweni, das eine gute halbe Stunde von Portshepston, meinem Missionssitz, entfernt liegt. Bei dieser Farmersfamilie weilt schon seit einigen Monaten die in Johannesburg und Potchefstroom verheiratete Tochter mit ihren Kindern. Wiederholt hatte ich im Hause dort auch schon heilige Messe gelesen, um den umwohnenden Christen Gelegenheit zu geben, ihre Sonntagspflicht zu erfüllen. Als ich gelegentlich des Abschieds der Sommergäste nochmals bei der Familie war, erzählte eine ebenfalls zu Besuch anwesende Dame von einem sehr bejahrten irländischen Priester, der trotz seines hohen Alters noch tüchtig in der Mission arbeitet. Als die Hausfrau den Namen des Priesters hörte, sagte sie: „Dieser Priester lebt noch. Da möchte ich doch etwas erzählen. Es klingt zwar sehr seltsam, aber es ist wahr. Meine Eltern zogen vor Jahren von Kapstadt weg weit ins Innere des Landes, ich — als erwachsenes Mädchen, ging natürlich mit. Um neuen Ort waren wir völlig fremd. Unsere Nachbarn waren fast nur Andersgläubige. Ein Priester war überhaupt weit und breit nicht vorhanden. Meine Mutter wurde nun eines Tages schwer krank. Der gerufene Arzt zuckte mit den Achseln und meinte, die Kranke sei hoffnungslos verloren. Da lief ich denn eilends in das nächste Gasthaus und frug, wo denn ein katholischer Priester wohne. O, der wohnt weit, weit weg von hier, war die enttäuschende Antwort. Wenn Sie ihn telegraphisch rufen und er hat gute Fahrgelegenheit, dann kann er in ein bis eineinhalb Tagen hier sein. Ich wollte alles versuchen, darum telegraphierte ich: Priester zu schwerfranker Frau sofort kommen. Es dauerte nicht allzulang. Dann kam ein Telegramm zurück mit der kurzen, aber mich überaus tröstenden Antwort: Ich komme. Ich rechnete nun bangen Herzens aus, wann der Priester wohl eintreffen könnte. Vor dem nächsten Morgen konnte er jedenfalls nicht

ankommen. In der Nacht wurde die kranke Mutter immer schlimmer. Der Arzt blieb bei ihr und gab ihr Einspritzungen, um sie am Leben zu erhalten. Allein er sagte mir offen, daß es ihm wohl kaum gelingen werde, die Kranke bis zum nächsten Morgen durchzuretten. Wider Erwarten gelang es und — die Freude können Sie sich denken — um



Hochwst. Herr Adalbero Fleischer, Apostol. Vikar mit Professoren und den zwei neugeweihten Priestern P. Vogel und P. Grüter

7 Uhr kam der Priester, totmüde von der Tag- und Nachttour. Wie er erzählte, hatte er gerade noch einen Güterzug erreichen können. Die letzten 20 Kilometer hatte er dann nachts zu Fuß gemacht. Niemand war nun glücklicher als die kranke Mutter, die so sehr um einen Priester gebetet hatte. Da die Kranke schon nahe am Erlöschchen war, hörte er sie sogleich Beicht und spendete ihr die hl. Sakramente. Sodann richtete er den kleinen Reisealtar, den er mitgeschleppt hatte, zurecht und las

im Krankenzimmer die hl. Messe. Während der hl. Messe geschah nun das Seltsame. Plötzlich erloschen beide Kerzen. Und doch war gar kein Lustzug in dem ruhigen Zimmer. Der Priester am Altar hielt bewegt inne. Da sagte die Kranke: „Vater, (so wird dort jeder Priester genannt) ich sterbe jetzt noch nicht, eine andere Seele ist soeben aus der Welt geschieden.“ Wir zündeten die Kerzen wieder an und die hl. Messe nahm ihren Fortgang. Nach der hl. Messe ging der Priester in das nahegelegene Gasthaus, um sich etwas zu erquicken, denn die trostlose verwirrte Tochter konnte ihm nichts zurecht richten. Als er zurückkam, sagte er: „Seltsam, soeben erhielt ich ein Telegramm von Qu, woher ich komme, mit dem Inhalt: „Um 8 Uhr 15 Minuten ist Vater (Priester) N. N. gestorben. Also ganz genau zu der Zeit, da während der hl. Messe die Kerzen ausgingen.“ Die ganze Sache verhielt sich so: Der genannte Priester wurde schwer krank. Ein Bruder verpflegte ihn. Die Krankheit wurde aber immer schlimmer. Der Hochwürdigste Herr Missionsbischof sandte darum den Priester, der jetzt bei der kranken Frau war, dem kranken Priester, damit er ihm im Sterben beistehe. Der kranke Priester machte seine Abrechnung mit Gott und empfing die hl. Sterbesakramente. Da traf das Telegramm ein, das für die kranke Frau einen Priester verlangte. Als der totkranke Priester hörte, um was es sich handle, sagte er zu seinem Konfrater: „Nun müssen Sie sofort abreisen zur totkranken Frau, ich bestehe darauf. Ich bin vorbereitet und bereit zum Sterben. Wenn Gott mich ruft, dann ist alles recht.“ Der Priester ging und kam zur kranken Frau und bei der hl. Messe erloschen die Kerzen zu der gleichen Minute, als weitentfernt der kranke Priester seine Seele aushauchte. Meine kranke Mutter wurde wieder gesund und lebte noch ein ganzes Jahr.“ So schloß die Frau ihre Erzählung, die auf alle einen tiefen Eindruck machte.

---

## Mariannhiller Meßbund

Jeder kann sich einschreiben lassen gegen eine kleine Gebühr von 1 RM.

Messen werden gerne angenommen und baldigt gelesen.

Mariannhiller Mission

---